

PJ-Evaluation

St. Franziskus-Hospital (Ehrenfeld) - Innere Medizin - Herbst 2020 - Frühjahr 2021

Nachstehend finden Sie die PJ-Evaluation der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln. Damit wird die Forderung der Approbationsordnung für Ärzte umgesetzt, die Ausbildung zu evaluieren und deren Ergebnisse bekannt zu geben (§3, Abs. 7).

Seit Herbst 2012 ist es an der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln für PJ-Studierende verpflichtend, jedes Tertial zu evaluieren. Die von den PJ-Studierenden ausgefüllten Fragebögen bestehen dabei aus 19 Fragen, die unterschiedliche Aspekte des PJ bewerten sollen sowie einem Freitextanteil.

Im nachfolgendem Diagramm werden die Daten wie folgt dargestellt:

- Mittelwerte der Inneren Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Innerer Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte der Chirurgischen Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Chirurgischen Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte des Wahlfachs der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Wahlfächer aller Kliniken

Bei kleinen N-Zahlen werden die Evaluationsergebnisse gesammelt und ab N=2 gebündelt veröffentlicht.

Klinik: St. Franziskus-Hospital (Ehrenfeld)

Zeitraum: Herbst 2020 - Frühjahr 2021

Abteilung: Innere Medizin

N= 21

◆ Mittelwert Abteilung der Klinik in Herbst 2020 - Frühjahr 2021

□ Mittelwert für Innere Medizin aller Kliniken in Herbst 2020 - Frühjahr 2021

	Stimmt		Stimmt nicht		
	1	2	3	4	5
Die Ärzte auf den Stationen nahmen sich genügend Zeit für meine Ausbildung.		□◆			
Die ärztliche Anleitung in der Ambulanz war gut.		□◆			
Ich hatte die Möglichkeit unter Supervision eigene Patienten zu betreuen.		□◆			
Von mir voruntersuchte Patienten wurden regelmäßig von einem Arzt nachuntersucht und das Resultat mit mir besprochen.		□◆			
Ich wurde in der Befundung von Bildgebenden Verfahren (z.B. Röntgenbilder, MRT, CT, Sono) praktisch angeleitet.		◆□			
Ich konnte fast alle Lernziele des Logbuches erreichen.		□◆			
Durch das Midterm-Gespräch habe ich in meinem weiteren Tertialverlauf deutlich profitiert.				□◆	
Eine interne Fortbildung speziell für PJ-Studierende hat regelmäßig stattgefunden.		◆□			
Ich konnte regelmäßig an den Stationsvisiten teilnehmen.		□◆			
Die Teilnahme an Diensten (Nacht, Wochenende, ...) war zeitlich zufriedenstellend geregelt.		□◆			
Das Freistellen zur internen/zentralen PJ-Fortbildung war kein Problem.		◆□			
Mir wurde regelmäßig Zeit zum Eigenstudium gegeben.		◆□			
Als Gesamtnote für dieses PJ-Tertial vergebe ich die Schulnote:		□◆			

Klinik: St. Franziskus-Hospital (Ehrenfeld)

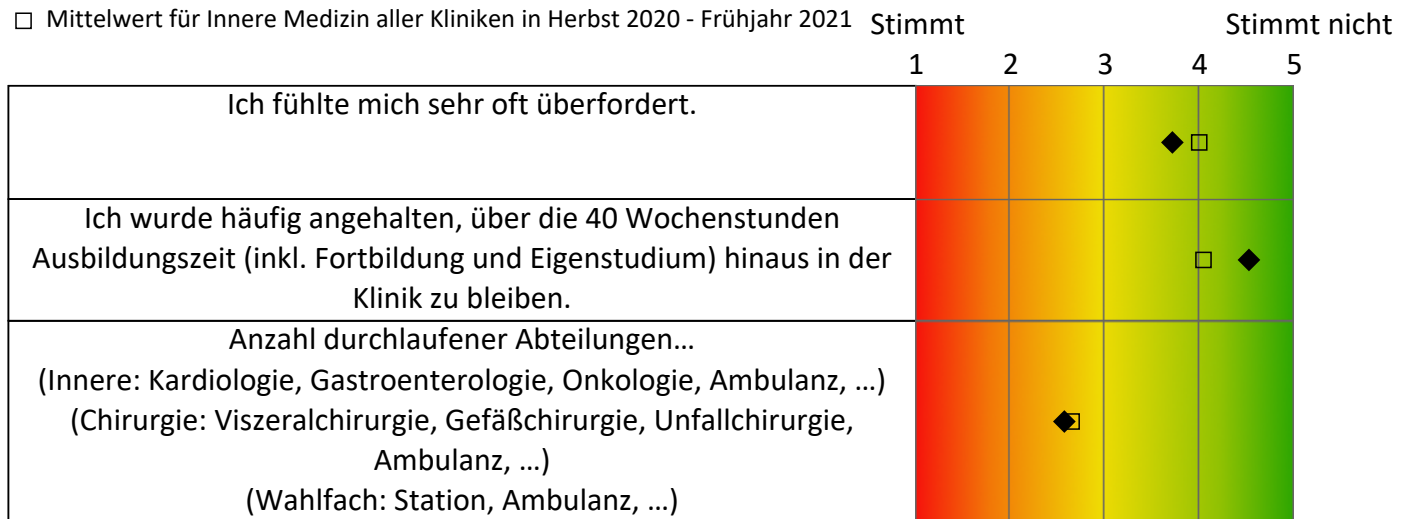
Zeitraum: Herbst 2020 - Frühjahr 2021

Abteilung: Innere Medizin

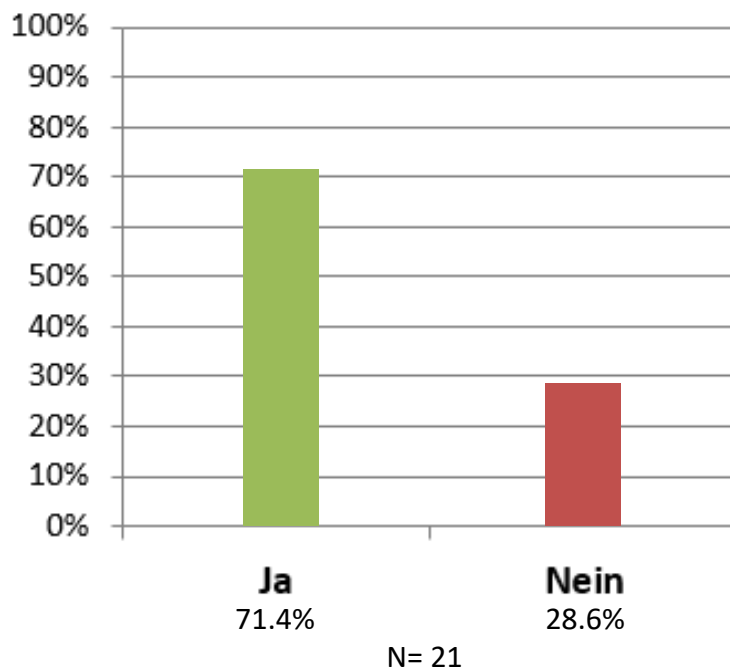
N= 21

◆ Mittelwert Abteilung der Klinik in Herbst 2020 - Frühjahr 2021

□ Mittelwert für Innere Medizin aller Kliniken in Herbst 2020 - Frühjahr 2021



Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen.



		Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...	Mir hat besonders gut gefallen:	Mir hat nicht so gut gefallen:	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
Student 1	Ja	Aktuell arbeiten hier sehr viele junge, nette Assistenzärzt*innen, die einen richtig gut einbinden und zum mitdenken bringen. Auch viele der Oberärzt*innen sind sehr nett und offen und jederzeit bereit, einem etwas zu erklären, wenn man fragt! Wenn man möchte, kann man in diesem Krankenhaus viel lernen :)	Die gute Stimmung im Team und die Bereitschaft vieler Ärzt*innen uns als PJ-Studierende mit einzubinden in die alltägliche Arbeit, uns Aufgaben zu übertragen und Dinge selber machen zu lassen.	Einzigster Nachteil ist, dass die PJ-Studierenden für die Blutentnahmen zuständig sind in der Inneren. In meinem Tertial waren wir aber konstant 4 oder mehr Personen, sodass das kein Problem war. Es war auch selten übermäßig viel.	Es wäre toll, wenn die PJ-Fortbildungen tatsächlich jede Woche stattfinden würden.
Student 2	Ja	weiterempfehlen: -nettes Team, Mehrheit der Ärzte sind bemüht viel zu erklären und zu zeigen -Fortbildungen finden regelmäßig statt -Rotationsplan	-Ambulanzwoche	-zu viele Blutentnahmen, wenn nur wenige PJler vor Ort sind -leider durften wir coronabedingt nicht mehr an den Morgenbesprechungen teilnehmen	-Blutentnahmediendienst einstellen -eigener Computer für PJler, Spind, Aufenthaltsraum
Student 3	Ja				
Student 4	Ja	Sehr bemühtes Team, regelmäßige Lehre und auch eigenverantwortliches Arbeiten war möglich.	Man durfte viel selber machen (wenn man wollte) und wurde schnell ins Team aufgenommen. Regelmäßige PJ-Fortbildungen, die auch größtenteils sehr gut waren. Es waren Rotationen in die Ambulanz, auf Intensiv und in die Funktionsdiagnostik eingeplant, die sehr lehrreich waren, wenn man an	Da die Innere Medizin einen gastroenterologischen Schwerpunkt hat, kamen die anderen Unterdisziplinen ein wenig zu kurz.	Die Rotation auf Intensivstation war zwar interessant, man durfte allerdings erst etwas selber machen, wenn man sich vor der Oberärztin "beweisen" konnte.

		Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...	Mir hat besonders gut gefallen:	Mir hat nicht so gut gefallen:	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
Student 5	Nein	<p>Sehr nettes Ärzteteam, man fühlt sich gut aufgehoben und wird sehr nett behandelt. Man bekommt einen Spind und Mittagessen. Man ist danach sicher in Viggos und Blutabnahmen.</p> <p>Lehre leider so gut wie gar nicht vorhanden. Man muss unglaublich proaktiv Lehre einfordern. Eigentlich ist man nur der Blutabnahmedienst.</p>	<p>die richtigen Ärzte geraten ist,</p> <p>Die ganzen Kollegen. Alles sehr familiär und unglaublich nett.</p>	s.o.	Ausbildungsplan für die PJler erstellen und die Ärzte stärker mit in die Pflicht nehmen. Win win für beide Seiten. Ausserdem sind wir ja die Kollegen von morgen.
Student 6	Nein	<p>Ich kann das Tertial nur für Leute weiterempfehlen, die Blut abnehmen und Zugänge legen lernen wollen. Wenn man darüber hinaus noch Interesse hat etwas in der Inneren Medizin zu lernen war man hier fehl am Platz. Die guten Bewertungen, die das Krankenhaus hat kommen i.d.R. aus Tertialen, in denen viele PJler da sind und man weniger Blut abnimmt. Dadurch lohnten sich auch Rotationen in die Ambulanz oder auf die Intensiv nicht so sehr, weil wir im Schnitt erst gegen 11/12 mit den Blutabnahmen fertig waren. Logischerweise habe ich auch kaum eine Visite mitnehmen können und so wenig Einblick in den Alltag der Ärzte hatte.</p>	<p>-Pj-Fortbildungen haben regelmäßig stattgefunden</p> <p>-umsonst Mittagessen</p>	<p>Ich habe quasi nur Blut abgenommen. Ich finde es sehr schade, dass ich so wenig aus der Inneren Medizin mitnehmen konnte, weil mich das Fach eigentlich schon interessiert und selbst wenn man nicht Innere machen möchte sollte man ja wenigstens gutes Grundwissen haben.</p>	<p>Ich finde es sollte selbstverständlich sein, dass man mit auf Visite kann, damit man Patienten übernehmen kann oder zumindest einen Überblick hat über die Stationen. Außerdem sollte man in die Ambulanz oder auf die Intensiv rotieren können ohne, dass die anderen Pjler dann deine Blutabnahmen übernehmen müssen.</p>

		Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...	Mir hat besonders gut gefallen:	Mir hat nicht so gut gefallen:	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
Student 7	Nein				
Student 8	Nein	<p>Es kommt drauf an welche Ansprüche man hat und wie stark man sich dahinter klemmt. Interessiert man sich sehr für Innere ist es möglich viel zu machen und viel zu lernen. Ist man nicht total interessiert, fehlt einem oft die Motivation, da die Ärzte einen nicht an die Hand nehmen und sagen "so wir machen das jetzt zusammen". Man ist etwas auf sich allein gestellt. Etwas schade, da das Team sehr nett ist. Auf der anderen Seite fühlt man sich nicht gezwungen Dinge zu tun. Außer eben die bekannten Blutentnahmen.</p>	<p>Freiheit zu bestimmen auf welche Station oder Abteilung man gehen möchte. Das Team ist sehr nett und hilfsbereit.</p>	<p>Jeden Tag und auch am Wochenende für alle Blutentnahmen und Venenzugänge verantwortlich zu sein. Die Internistischen Patienten liegen über mindestens 5 bis maximal 8 Stationen verteilt (über 4 Stockwerke) so dass man den ganzen Tag hin und her rennt. Wenn es wenige PJler in der Übergangszeit sind kommt man meist nicht mit zu den Visiten, da man es einfach nicht schafft. Wenn man einen Patienten nicht schafft und es dem Arzt weiter gibt, dann ist das Ergebnis meist dass die Blutentnahme nicht stattfindet oder die Infusion abgesetzt wird. Natürlich gab es immer Ausnahmen.</p>	<p>Blutentnahmen Dienst oder zumindest eine Unterstützung.</p>
Student 9	Ja	<p>Ich kann das PJ-Tertial insgesamt weiterempfehlen, da das Team wirklich super nett ist und man sich je nachdem, wie viel Interesse an der Inneren besteht mehr oder weniger einbringen kann (Visite, Ambulanz, Intensiv, eigene Patienten, Punktionen durchführen etc.) Mit weniger Interesse und genügend PJ-lern kann man es sich aber auch sehr entspannt machen, frühzeitig</p>	<p>Die nette Stimmung im Team, sehr nette OA</p>	<p>Die Phase in der wir mit 3 PJ-lern unterbesetzt waren, die Funktion als Blutentnahmedienst, dass die Visiten nicht warten bzw. man sich beeilen muss um mitlaufen zu können. Keine festen Rotationen bzw. der eigentliche Plan ist nicht durchzuführen.</p>	<p>Einen Blutentnahmedienst einstellen oder den PJ-lern dabei helfen, fixe Rotationen mit konkreten Ansprechpartnern</p>

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...

Mir hat besonders gut gefallen:

Mir hat nicht so gut gefallen:

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

gehen nach Absprache im Team.
Mit 4-5 PJ-lern lassen sich die vielen Stationen gut bewerkstelligen. Sonst ist es pro Kopf schon viel mit Blutentnahmen etc.
die Studientage wurden bei uns gesammelt am Ende genommen.

Student 10 Nein

Nettes Team, bezahltes Essen.

Die Wochenenden mussten mit PJlern besetzt sein für die Blutentnahmen für das gesamte Haus.

Student 11 Ja

Student 12 Ja

Nettes Team, engagierte Assistentinnen und Assistenten, Mittagessen wird gestellt (riesen Pluspunkt) und man kann sich so viel einbringen, wie man möchte.

Die Zusammenarbeit auf den einzelnen Stationen, der Umgang zwischen PJler*innen und Ärzt*innen

Ein PJ-Telefon, das macht das ganze etwas kompliziert, außerdem mussten wir auch hier natürlich wegen Corona Einbußungen hinnehmen (wie das Stationsfrühstück auf der 3 oder generell in den Stationsküchen essen zu dürfen)

PJ-Unterricht regelmäßiger anbieten

Student 13 Ja

Das Team ist sehr nett! Man kann sehr flexibel überall mit hingehen. Einige Assistenten sind sehr bemüht. Man kann seine Studientage sammeln. Essen ist lecker und umsonst. Allerdings ist auch hier Personalmangel. Gab Tage an denen es auf Grund der vielen BEs und Viggos nicht mehr möglich war an der Visite teilzunehmen.

Regelmäßige PJ-Fortbildungen, sehr nettes Team

viele BEs und Viggos, teilweise wenig Zeit zum erklären da zu wenige Assistenten/Personalmangel

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...

Mir hat besonders gut gefallen:

Mir hat nicht so gut gefallen:

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

Student 14 Ja

Insgesamt ein tolles Tertial. Als einzigen Kritikpunkt kann ich vielleicht anmerken, dass sich die Assistenzärzte in einer ständigen Rotation befanden, was insbesondere bezüglich der Patientenversorgung auf den Stationen suboptimal war. So kam es bspw. auch unter der Woche dazu, dass die Patienten plötzlich von neuen Ärzten betreut wurden und sich diese verständlicherweise erst in den Fälle einarbeiten mussten.

Ich behaupte, dass dies sowohl für die Assistenten als auch für die Patienten als stressig empfunden wird und sich die Arbeit schlussendlich komplizierter gestaltet.

Student 15 Ja

Das Team ist super nett und kompetent. Man merkt, dass die Assistenten gerne zur Arbeit kommen, das Verhältnis zu den Oberärzten ist gut. Man bekommt viel beigebracht wenn man möchte, oder man kann sich zurückhalten und "Zeit für's Eigenstudium" bekommen, wenn man das bevorzugt. Solange die meistens überschaubare tägliche Menge an BEs und Viggos erledigt werden

Das gute Team. Rund 2/3 der Assistenten hat selber dort PJ gemacht und wollte wegen der guten Erfahrung an Bord...effektiver Nachwuchsgewinn! Jede Woche gibt es eine wertvolle Fortbildung von einem der längerdienenden Ärzte. Wer Interesse an innerer hat kann hier wirklich was lernen. Auch die Radiologie ist immer ansprechbar und beteiligt sich gerne am teaching.

Naja, es ist ein mittelgroßes Klinikum in der Innenstadt mit teils besonderem Klientel. An manchen Tagen gab es doch viele BEs und man hat die Visite verpasst. Täglich muss einer das Telefon nehmen und wird bis 4 Uhr von allen Stationen angerufen für Viggos etc. Das kann schon stressig sein. Insgesamt ist das jedoch keine Kritik, so ist nunmal der Beruf.

-

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...

Mir hat besonders gut gefallen:

Mir hat nicht so gut gefallen:

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

kümmert es keinen wie lange man bleibt...Wer Interesse an Innerer hat kann auch lange bleiben und viel selber machen. Pleura-, Aszites-Punktionen, ZVKs, Arterielle Zugänge, etc...man darf bei allem Hand anlegen wenn man sich ein bisschen dahinter klemmt.

Student 16 Ja

Student 17 Ja

Student 18 Ja sehr nettes Team, wenn man sich einbringt kann man viel eigenständig arbeiten, Rotationen in Funktionsambulanz und Ambulanzen möglich

Integration im Team, Arbeitsklima, freies Mittagessen in Kantine

Rotation auf Intensivstation hätte inhaltlich besser begleitet werden können

Rotationen von Studenten eigenständig planen lassen

Student 19 Nein es in der Zeit unseres PJ-Zyklus zu unorganisiert war. Zeitgleich haben viele neue Assistenten angefangen, die Priorität seitens der Klinik lag darin die neuen Assistenten einzuarbeiten. Solange die Blutentnahmen und Viggos erledigt waren hat sich niemand groß für die PJler interessiert. Visiten hat man oftmals nicht mitbekommen, da man noch lange nicht mit Laboren und sonstiger Stationsarbeit fertig war, es war aber auch niemand groß daran interessiert es den PJlern

-Die überaus freundlichen Ärzte in der Gastroenterologie. Vor allem einer der Oberärzte hat mit großer Freude wenn man mal auf Visiten war Krankheitsbilder mit den Studenten besprochen und auch breit und gerne bei Gastro/Koloskopien Dinge erklärt
-Mittagessen ist umsonst
-Man nimmt sich keine Studientage sondern nimmt sie alle zusammen am Ende des Tertials. So hat man ein paar Wochen Urlaub ohne sich

- Ich habe mich und meine Arbeit (gerade als coronatechnisch wieder Hochkonjunktur war) überhaupt nicht gewertschätzt gefühlt. An vielen Tagen ist man den ganzen Tag nur mit Laboren und Viggos beschäftigt, sich ins Arztzimmer zu setzen führt oftmals nicht dazu dass man ans ärztliche Arbeiten o. Briefe schreiben rangeführt wurde, sondern dass man irgendwelchen Praxen und Laboren hinterhertelefonieren durfte.
- Fortbildungen sind zu gut der

Festes Konzept für Studierende, es gibt zwar eine Rotationsliste, an diese wird sich aber nicht gehalten, was nur zu Chaos führt.

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...

möglich zu machen an den Visiten teilzunehmen Derselbe internistische Facharzt war fast jeden Tag in der ZNA, hatte aber keine Lust auf Studenten und hat uns dies auch ziemlich deutlich zu verstehen gegeben.

Mir hat besonders gut gefallen:

unbedingt Urlaubstage nehmen zu müssen

-An sich herrscht ein gutes Klima im Haus, die Pflege ist sehr nett.

Mir hat nicht so gut gefallen:

Hälfte ausgefallen, manche Referierende hatten keine Lust auf die Fortbildung und die Präsentationen waren teilweise schon über eine Dekade alt.

- Internist sein ist einfach nichts für mich.

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

Student 20 Ja

Student 21 Ja

Ich kann es weiterempfehlen. Gerade die jungen Assistenzärzte waren sehr nett und motiviert einem etwas beizubringen. Ich war nur kurz da wegen dem 3. Tertial und fast 2 Wochen Coronaquarantäne. Wäre ich länger da gewesen hätte ich bestimmt noch weitere Dinge erlernen können.

Die Arbeit mit den Assistenzärzten auf Station. Der Einblick in die Intensivstation.

Wie immer steht und fällt alles damit, mit wem man mitläuft. Manche lassen einen einfach nicht so viel machen. Leider hatte ich da in meiner Ambulanzwoche etwas Pech. Ich hätte in der Ambulanz gerne mehr eigenständig gearbeitet aber das war leider dann nicht drin.

Mehr darauf achten, dass die Fortbildungen stattfinden. Die Studenten in der Sonographie besser einbinden oder zuteilen.